

# Kurzinformationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **48 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### **Bund soll Alterswohnungen, Alters- und Pflegeheime fördern**

Nationalrat E. Weber (Zürich), unterstützt von weiteren Mitunterzeichnern, hat folgende *Motion* eingereicht:

«Der Bundesrat wird ersucht, den eidgenössischen Räten behördlich einen Vorschlag zur Ergänzung der Bundesverfassung vorzulegen, worin der Bund die Befugnis erhält, den Bau von Wohnungen und Heimen für Betagte, Gebrechliche und Pflegebedürftige zu fördern.»

### **Pro Infirmis feiert ihr 50jähriges Jubiläum**

Im Jahre 1970 feiert diese gesamtschweizerische Organisation der Behindertenhilfe ihren 50. Geburtstag. Während des ganzen Jubiläumjahres sind verschiedene Aktionen geplant, denen folgende Gedanken zugrunde liegen:

1. Der Schweizer Bevölkerung soll einmal *gedankt* werden für das Vertrauen, das sie Pro Infirmis schenkt; 2. *Informationen* über die Dienstleistungen, die Pro Infirmis erbringt und über die Art, wie man im Alltag behinderten Mitmenschen begegnen soll, werden verbreitet; 3. Die Organisation überprüft ihren *Standort* im Rahmen des Sozialwesens kritisch; 4. Um den wachsenden — und vielleicht auch sich wandelnden — Aufgaben gerecht zu werden, müssen *Mittel* beschafft werden.

Daraus wird ersichtlich, dass die Hauptakzente des Jubiläums nicht in der Vergangenheit, sondern in Gegenwart und Zukunft liegen.

Das Symbol der Organisation, der gekettete Flügel, wurde vom Grafiker Donald Brun zu einem Signet umgestaltet und erscheint auf Zuckerpäckchen, Zündholzbriefchen, Postwerbeflaggen, Plakaten und auf einer Briefmarke (30 Rappen), die am 26. Februar 1970 herauskam. Am 12. Juni 1970 findet im Kongresshaus Zürich der offizielle Festakt statt. Zeichnungen behinderter Kinder werden ausgestellt und verkauft. Schweizer Schriftsteller setzen sich mit dem Thema «Der Behinderte und seine Umwelt» auseinander; ihre Geschichten werden in Form einer Anthologie publiziert. Eine Gedenkmedaille, eine Schallplatte mit bekannten Namen aus dem Show-Business, eine Finanz-

aktion bei Firmen und eine Aktion in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Drogistenverband sollen zusätzliche Mittel für soziale Einzelhilfe einbringen. — Schliesslich soll eine Auseinandersetzung mit den Problemen der Behinderung durch Wettbewerbe in Schulen usw. eingeleitet werden.

## **50 Jahre . . . Hören wir?**

Mrs. Spencer Tracy, Gründerin der John-Tracy-Klinik in den USA und Gattin des berühmten Filmmannes sagt: «Schwerhörigkeit ist das Problem der Guthörenden, bzw. auf die Haltung der Guthörenden kommt es an . . . Der Guthörende versteht die Probleme der Schwerhörigkeit nicht, sei es aus Bequemlichkeit, Angst, Unsicherheit, alles geboren aus Unwissenheit.» Was sollten die Guthörenden denn wissen? Alle Schwerhörigen bedrückt das Gefühl des Ungenügens. Wenn sie am Problem der Schwerhörigkeit nicht arbeiten, so kann es je nach dem z. B. zu Verbitterung, Vereinsamung, ja zu seelischer Erkrankung kommen. Allgemein sind die Depressionen des im Erwachsenenalter Schwerhörig gewordenen schwerer als wir vermuten. Die Einbusse im Gespräch, in der Verkehrsfähigkeit mit Mitmenschen, ist daher nicht das einzige und grösste Problem des Schwerhörigen. Depressionen belasten ihn ebenso sehr wie die Schwierigkeiten im Gespräch. Dies gilt besonders für die Altersschwerhörigkeit, die infolge des allgemein erhöhten Lebensalters stark zugenommen hat. Dazu kommt bei allen Schwerhörigen das Fehlen der Geräusche (Autobremse, tropfender Wasserhahn usw.), die uns warnen, vor allem aber die mangelnden Geräusche des täglichen Lebens. Ohne sie erscheint die Welt tot. Die ursprüngliche Stimmung, das Lebensgefühl, hängt eng mit diesen uns ständig umgebenden zufälligen Geräuschen, auf die wir in der Regel nicht achten, zusammen. Im Unbewussten ist man ohne sie nicht mehr mit der Umwelt, der Aktivität der Welt verbunden. Nur eine sachliche Auseinandersetzung mit der Schwerhörigkeit von seiten des Betroffenen und all seiner Mitmenschen kann die Isolierung der Schwerhörenden verhüten. Wer daher irgend etwas über Schwerhörigkeit und die Möglichkeiten zu deren Erleichterung wissen möchte, wende sich an das Zentralsekretariat des Bundes Schweiz. Schwerhörigenvereine, Feldegg-

strasse 71, Postfach 129, 8032 Zürich, Tel. (051) 32 05 31, (intern 23). Dem Bund sind 60 Schwerhörigenvereine der deutschsprachigen Schweiz angeschlossen, und er sieht dieses Jahr auf eine 50jährige Tätigkeit zurück. Gratulieren wir ihm zu seinem Jubiläum, indem wir uns über die mit der Schwerhörigkeit zusammenhängenden Fragen orientieren!

### **Starke Zunahme der chronischen Erkrankungen**

Eine Untersuchung der amerikanischen «Metropolitan» Lebensversicherungs-Gesellschaft hat ergeben, dass von den heute männlichen Neugeborenen rund 83 Prozent an chronischen Erkrankungen sterben werden. Zu Beginn unseres Jahrhunderts waren es nur 52 Prozent. Andererseits ist zu erwarten, dass bloss noch bei sechs von hundert Männern eine akute Krankheit die Todesursache sein wird. Ums Jahr 1900 betrug diese Zahl noch 36. Diese bemerkenswerte Verschiebung bei den Todesursachen ist einerseits auf die erfolgreiche Bekämpfung der meisten Infektionskrankheiten und andererseits auf die Aenderung der Altersstruktur der Bevölkerung, also auf die höhere durchschnittliche Lebenserwartung, zurückzuführen. Bekanntlich sind ja chronische Erkrankungen vor allem für den Tod im mittleren und höheren Alter verantwortlich. Diese Leiden entwickeln sich oft sehr langsam über Jahre hinaus, bevor eigentliche klinische Symptome erscheinen. Herz- und Gefässerkrankungen sowie Krebs bilden die höchste Ziffer von chronischen Krankheiten mit tödlichem Ausgang. Aus diesem Untersuchungsergebnissen muss das Erfordernis abgeleitet werden, rechtzeitig für den zweiten Lebensabschnitt vorzusorgen.

(Pressestelle der Vereinigung Schweizerischer Lebensversicherungs-Gesellschaften, Seilergraben 61, 8001 Zürich)

### **Voranzeige**

Die Generalversammlung der Europäischen Union für Sozialmedizin vom 14.—18. Oktober 1970 in Locarno hat zum Thema: *Gerontologie, sozialmedizinische Aspekte.*

Auskunft erteilt: Schweizerische Gesellschaft für Sozialmedizin, PD Dr. med. B. Luban-Plozza, Präsident, Piazza Fontana Pedrazzini, 6600 Locarno.

**Sammlungsergebnisse der Stiftung «Für das Alter»**  
**Résultats des collectes de la Fondation**  
**«Pour la Vieillesse»**

<i>Komitee / Comité</i>	1969	1968
Zürich . . . . .	484 408.35	481 620.35
Bern . . . . .	243 220.—	236 021.15
Jura-Nord . . . . .	19 701.25	16 874.85
Luzern . . . . .	88 439.—	85 322.—
Uri . . . . .	19 782.40	18 868.35
Schwyz . . . . .	27 024.65	25 873.75
Obwalden . . . . .	10 159.25	7 089.—
Nidwalden . . . . .	3 000.—	3 500.—
Glarus . . . . .	13 706.22	14 291.15
Zug . . . . .	25 907.25	17 582.40
Fribourg . . . . .	28 225.—	24 978.15
Solothurn . . . . .	82 668.40	79 539.65
Basel-Stadt . . . . .	50 948.07	51 789.63
Baselland . . . . .	77 231.35	74 521.—
Schaffhausen . . . . .	21 519.80	22 189.55
Appenzell A.-Rh. . . . .	20 185.35	15 440.90
Appenzell I.-Rh. . . . .	4 707.—	5 312.80
St. Gallen . . . . .	201 867.65	195 876.85
Graubünden . . . . .	47 684.90	48 776.55
Aargau . . . . .	150 499.90	140 051.61
Thurgau evang. . . . .	56 515.35	53 680.10
Thurgau kath. . . . .	21 764.80	20 202.70
Ticino . . . . .	49 030.85	54 369.45
Vaud . . . . .	54 151.15	86 653.86
Valais . . . . .	24 469.75	18 712.58
Neuchâtel . . . . .	37 750.35	37 449.25
Genève . . . . .	30 329.15	31 530.05
	<u>1 894 897.19</u>	<u>1 868 117.68</u>

Unser aufrichtiger Dank gilt wiederum dem vorbildlichen Einsatz aller Freunde, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Stiftung, sowie der Gebefreudigkeit der Bevölkerung, wodurch es möglich wurde, das Ergebnis der Sammlung aus dem Vorjahre abermals zu übertreffen.